

Kurier für Niederbayern

Jahrgang 69 — Nummer 191 — 17. Juli 1916

Die Türken verfolgen an der persischen Front die aus Sineh zurückgeschlagenen Russen weiter ostwärts. An der -Kaukasusfront wird wiederum hartnäckig gekämpft. Das Untersee-Handelsschiff "Deutschland" wurde nun auch! offiziell von der amerikanischen Regierung als Handelsschiff anerkannt. Tamit sind alle Quertreibereien der Entente und besonders Englands vergeblich! gewesen. Ter neutrale Wilson konnte beim besten Willen ihnen Kriesschiff machen. Nunmehr richtet die Entente ihre Bemühungen gegen die Lademöglichkeit des Schiffes und es dürfte der Versuch! gemacht werden, auch den Handel Amerikas zu kontrollieren, ebenso wie dies bei den nordischen Staaten und Holland schon der Fall ist. Die "Deutschland" als Handelsschiff anerkannt Ein großangelegter englischer Maffeaagriff aufgehalten, weitere Anstürme zusammengebrochen. — Der Kaiser an Ser Westfront. — Erfolgreicher Vorstoß der Heeresgruppe "Prinz Leopold": Das russische Grenadierkorps fast völlig aufgerieben. — In Ser Bukovina Japaner in russischen Uniformen gefangen. — Ein deutsches Luftschiff in Konstantinopel Im Westen gelang es den Engländern durch! Massenangriff zwischen Pozieres und Longueval an der Straße Albert—Bapaume unsre vorderste Linie zu überrennen, doch ist ihrem Vordringen sofort toter ein Ziel gesetzt worden, sodaß der erzielte Geländegewinn nur von geringer Bedeutung ist urfänglich eigentlich nur die Herstellung einer geraden! Linie von Pozieres bis zum Wäldchen von Trones zur Folge hatte. Tast die Verluste der Engländer hier besonders stark, ist ohne weiteres zu glauben, denn unsre Feldgrauen sind in der

Abwsthv Meister. Wenn sie auch! der Uebermacht eine kurze Strecke weichen mußten, so leisteten sie doch! dem Vordringen des Feindes sofort wieder energischen Widerstand, sodast dieser trotz, viermaligen stattdessen Ansturmes keinen Austreit Boden mehr zu gewinnen vermochte. Bei Barleux und Estrees wurden französische Angriffe abgewiesen. Vor Verdun machten die Franzosen neuerdings starke Anstrengungen, die ihnen südwestlich! von Dhiaumont auch! einen 'kleinen Erfolg brachten, der aber jedenfalls bald wieder ausgeglichen wird. • Im Osten hat die Armee des Prinzen Leopold weitere Teile der am 3. Juli eroberten ersten Linie wieder genommen. Die Armee Linsingen parierte einen russischen Vorstoß, so fort durch einen energischen Gegenstoß, südwestlich! von Luck. In den Kämpfen in Wolhynien wurde das russische Grenadierkorps vollständig aufgerieben. Interessant ist auch!, dass an der 23. u. f. winafront nunmehr Japaner, meist Artilleristen, in größerer Zahl gefangen werden. In der Bukowina scheiterte ein russischer Vorstoß bei der Höhe Copul, ebenso russischste Angriffe bei Nowy Poczajew und Torczyn. Um Telatyn wird gekämpft. An der italienischen Front scheinen die Italiener einen neuen Angriff am Borcollapast zu planen, da sie die österr.-ungar. Stellung dort unter schweres Artilleriefeuer nähmen. Im Gebiete von Tofana und nördlich des Posinatalen brachen italienische Angriffe zusammen. 1. Am Balkan wurde eine feindliche Abteilung, die einen bulgarischen Posten angriff, abgewiesen. Die Ententetruppen verursachten durch! Artilleriefener auf die griechische Ortschaft Gülemendi den Tod von 7 griechischen Bewohnern. j!, i! > ..

Bericht des deutschen Hauptquartiers. WTB. Berlin, den 15. Juli. Mittags. ^Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz. Tie nach! der ersten blutigen Abweisung fortgesetzten englischen Angriffe nördlich der Somme hieben zu. schweren Kämpfen geführt. Zwischen Pozieres und Longueval gelang es dem Gegner mit hier massierten Kräften trotz stärkster Verluste in unsere Linien einzudringen und zunächst Boden zu gewinnen, sowie sich! im Troneswäldchen festzusetzen. Der Sturm ist aufgefangen. Der Kampf wird heute fortgesetzt. Südlich! der Somme keine Infanterietätigkeit. Von der übrigen Front sind, abgesehen von ergebnislosen Unternehmungen kleinerer englischer Abteilungen südöstlich von Armentieres in der Gegend von Angres, Neuville und nordöstlich! von Arras keine Ereignisse von Bedeutung zu berichten.

Ost! der Maas setzten die Franzosen nachmittags starke Kräfte gegen die Höhe "Kalte Erde" und gegen Fleury an. Sie hatten keinen Erfolg. Bei ihrem abends wie derholten Anlauf drangen sie südwestlich des Werkes Dhiaumont in kleine Teile unserer vorersten Linie ein, um die noch! gekämpft wird. Auf der übrigen Front brachen feindliche Patrouillenunternehmungen nördlich, von Oülches—Crannelle und auch Angriffe von größeren Abteilungen abgeschlagen. Nördlich von Ehilly brachte eine deutsche Patrouille 24 Franzosen und ein Maschinengewehr ein. Westlich! von Loos wurde ein feindliches Flugzeug durch! Infanterie abgeschossen. Es stürzte in unser Hindernis. Ein durch! Abwehrfeuer beschädigter Doppeldecker fiel bei

Besle in unsre Hand.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hittendenburg. Keine besonderen Ereignisse. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayer« Russische Gegenangriffe gegen die von uns wiedergewonnenen Linien in Gegend Skrobowa blieben ergebnislos. 6 Offiziere und 114 Alaun fielen in unsre Hand. Heeresgruppe des Generals v. Linsinge«. Südwestlich, von Luck sind deutsche Truppen im Gegenstoß gegen angreifende russische Kräfte. i 1 Bei der ' 1 1 Armee des Generals Grafen von Bothmer ist die Lage unverändert. , Balkaukriegsschauplatz. Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Der österr.-ung. Heeresbericht. WTB. Wien, den 15. Juli. Amtlich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz. Südwestlich, von Moldawa wurden russische Abteilungen, die sich gegen unsere Stellungen vorwagten, zersprengt. Bei Jablonica, südöstlich, von Zahle, brachten wir in erfolgreichen Streifungen 200 Gefangene ein. Bei Telatyn erhöhte Gefechtstätigkeit. — Feindliche Vortruppen, die in die Stadt eindringen wären, wurden an den Südrand zu rückgeworfen. Ein von den Russen südwestlich! von Telatyn versuchter Angriff brach in unserm Feuer zusammen. Sonst ist Nordosten nichts neues. Italienischer Kriegsschauplatz. Der gestrige Tag verlief auch, an der Front zwischen Brenta und Etsch viel ruhiger. Im allgemeinen beschränkte sich die Gefechtstätigkeit auf Geschützfeuer. Vereinzelt Vorstöße des Feindes gegen unsere Stellungen nördlich, des Posina-Tales und ein größerer Angriff

gegen den BorcolaPaß wurden abgewiesen. Südöstlicher Kriegsschauplatz; Unverändert. Der stellvertretende Chef des Generalstabes: v. H o «f e r, Feldmarschalleutnant. MTB. Wien, 16. Juli, mittags. - ' Amtlich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz^ Inn der Bukowina griff der Feind gestern unsre Stellungen auf der Höhe Eopol und beim Gestüt Luczina neuerdings an. Er wurde im Handgeemenge geworfen. Tiiie Zahl der bei Jablonica eingebrachten Gefangenen läßt SW auf ; 3 Offiziere und 316 Mann erhöht.. Jnm Raume von Nowo-Poczajew scheiterte ein nächtlicher Vorstoß der Russen gegen unsre Vorposten. Südwestlich von Luck sind wieder stärkere Kämpfer im Gange. Westlich von Torzchn schlugen unsre Truppen einmal! heftiger Artillerievorbereitung geführten russischen Angriff zurück. Italienischer Kriegsschauplatz^ Auf unsren Stellungen im Raume des Borcolaa-Passes lag andauerndes schweres Artilleriefeuer. Feindliche Flieger belegten Vieregereuth erfolgreich : mit Bomben. Im Gebiete des Tofana I brachten wiederholte Angriffe der Italiener zusammen. , Südöstlicher Kriegsschauplatz^ Ann der unteren Vojsa Artilleriekämpfe und Geplänkel. Der stellvertretende Chef des Generalstabes, v. H o e f e r, Feldmarschalleutnant.

Vom westlichen Kriegsschauplatz. Der Kaiser an der Westfront. WTB. Großes Hauptquartier , 16. Juli. (Amtlich.) Der Kaiser weilte heute wie der im . Kampfgebiet an der Somme. Er nahm vom Oberbefehlshaber die Meldung über die stattgehabten Operationen entgegen und hatte unterweils eine Besprechung mit

dem Chef des Generalstabes des Feldheeres. Beim Besuch, in den , Lazaretten zeichnete er Schwerverwundete militärisch Eiserne Kreuz aus. Wie mehrmals, anlässlich seiner Anwesenheit bei den Kämpfen an der Maas in letzter Zeit sprach, er auch an der c Somme den tapferen Truppen Anerkennung und Dank aus. Die Bedrohung von Verdun. Haaag, 15. Juli. "Das Schicksal Verduns", so schreibt das Pariser Petit Journal, "muß sich nun bald entscheiden. Die deutsche Angriffswucht verfolgt trotz dem französischenglischen Tzuck im Artois ungeschwächt ihr vorgestecktes Ziel. Wenn auch, die Entfernung der Deutschen von den Forts Souville und Tannenberg geringer als einen Kilometer ist, so ist die französische Heeresleitung durchaus nicht entmutigt, denn hinter Souville und Tannenberg drohen dem Gegner noch! weit erheblichere Schwierigkeiten, nämlich der stark befestigte Rand des Spitalwaldes und der benachbarten Gehölze, sowie die Linie Belleville St. Mi-chel". 2 Die französische Presse bereitet die Öffentlichkeit bereits auf den Fall der Feste Souville vor, indem sie die Schwierigkeiten der Verteidigung betont. Die Deutschen suchen, wie es heißt, das Fort von drei Seiten zu umklammern, das dadurch, von der Verbindung mit den hinteren Linien abgeschnitten wird. 5 Der Abstand der Deutschen von dem Kern der Feste Verdun beträgt nur noch! 4500 Meter. Auch, die letzten Berichte über Verdun im Petit Parisien und in anderen Blättern gestatten eine kräftige Ausnutzung der deutschen Vorteile namentlich, bei Souville und Laussee zu. Der Daily Telegraph betont, daß die neuen deutschen Angriffe bei Verdun überraschend gewesen sind. Die Deutschen seien in

Nordwesten unmittelbar vor der Panzerfestung Souvigny gelangt, die teilweise in Trümmer geschossen sei und weiter noch unter starkem Feuer stehe. Auch, die anstoßenden Linien würden unter ununterbrochen heftigem Artilleriefeuer gehalten. (Z.) Bombardement von Belfort. Das Wiener Journal erfährt aus Zürich: Nach einer Meldung der Morgenzeitung haben die deutschen Riesengeschütze, die an dem Bombardement von Belfort mitwirken, ihre Arbeit wieder aufgenommen. Die Wirkung der Beschießung «sei mächtig. (Z.)», der gefesselte Elmcenceau. Genf, 16. Juli. Clemenceaus Organ würde, weil es Briand in die Falle eines Mißlingens des Krieges den Galgen angedroht hatte, abermals in Paris beschlagnahmt und gleichzeitig mit Genähigung des Ministeriums für den Feldzug während der weiteren Kriegsdauer verboten. . . (3-) Nikita in Paris. ! Nach einer Tempsmeldung wird König Nikita in Paris erwartet. Die Gattin des montenegrinischen Thronfolgers ist bereits in der französischen Hauptstadt angekommen. (Z.) Menschen schmuggeln. Ein Mitarbeiter schreibt der "Köln. Ztg.": Schöne Zustände enthält der wirklich nicht als deutschfreundlich verdächtige Pariser Berichterstatter des Madrider Imparcial über die Umtriebe "unwürdiger" französischer und allerdings auch! spanischer Agenten an der französisch-spanischen Grenze, die das dringende Bedürfnis Frankreichs nach männlichen Arbeitskräften dadurch, zu befriedigen suchen, daß sie arbeitssuchende Spanier unter falschen Vorspiegelungen und Versprechungen aller Art, die nicht gehalten werden, veranlassen, die Heimat zu verlassen und sich nach Frankreich, reich, zu begeben, wo sie sich dann eine schamlose

Ausbeutung gefallen lassen müssen. Auf diese Weise (feien auch, "gewisse in Südfrankreich reich, vorgekommene Konflikte, die eben in der Verzweiflung betrogener Arbeiter ihren Ursprung gehabt hätten, zu erklären". Besagte Agenten erhielten für jeden Auswanderer, für jedes "Opfer", für jeden "Kopf eines Sklaven" — wie sich der spanische Journalist ausdrückt —, den sie offen oder heimlich über die Grenze schaffen, "Stück für Stück" 20 Franken! Woher mag dieses Geld stammen? Doch, wohl aus der französischen Regierungskasse, wenn es auch, vielleicht vorher noch verschiedene andere schmutzige Kanäle durchfließt. Der Berichterstatter hat versucht, Leute, die sich mit der Bitte um Auskunft an ihn wandten, rechtzeitig zu warnen. Aber keine seiner Mitteilungen, die diese guten Ratschläge enthielten, hat die Adressaten erreicht. Er gibt daher deutlich, zu verstehen, daß sie einfach von der eine »postalische Inquisition« ausübenden französischen Zensur unterschlagen worden sind. — Allmählich wundert man sich über nichts mehr, was man über die jetzt in Frankreich!, dem angeblichen Verteidiger der Freiheit und der Menschenrechte, herrschende bodenlose Willkürherrschaft von einwandfreier neutraler Seite erfährt! Wenn ein Land schon zu derartigen, beinahe an die Zeiten des Menschenhandels und der Sklavenjagden erinnernden Mitteln greifen muß, um sich, die fehlenden Arbeitskräfte zu verschaffen, muß es mit seinen Resultaten in der Tat schlimm aussehen!

wurde, Kommandeur des Grenadierkorps. Drei Viertel des Offiziersbestandes, der sich! zumeist aus dem »hohen russischen Adel« zusammensetzt,

sind gefallen oder verwundet worden. (Z.) Japan dient in Rußland. Der Kriegsberichterstatter des Pesti Naplo meldet aus Kaschgau: Ueber die Stadt rollt ein Eisenbahnzug mit gefangenen Russen. Unter diesen sah man zahlreiche gefangene Japaner in russischer Uniform. Der begleitende Offizier erklärte uns, daß diese Leute von seltener Zufriedenheit seien und um nichts bitten. Sie scheinen intelligent zu sein. Man fand bei ihnen technische Ingenieur- und Artilleriebücher in deutscher und französischer Sprache. Ich bot dem einen Japaner eine Zigarette an; er antwortete in fliehendem Französisch, daß er mir sehr verbunden sei. Täglich kommen neue Züge mit russischen Gefangenen an und täglich, sind zahlreiche japanische Soldaten darunter.

Der Krieg mit Italien. Spiel zu einer weiteren Ausdehnung des Krieges sein, aber auch, dazu werde die sozialistische Partei ihre Zustimmung nicht geben. Meiner Stellung Italiens zu Deutschland. Zürich, 15. Juli. Die deutschen Finanzmaßnahmen gegen Italien, d. h. die Einstellung der Zahlung von Altersrenten an italienische Staatsangehörige durch Deutschland, und die von den italienischen Blättern gemeldete Zurückhaltung der Wehrpflichtigen und Wehrfähigen Italiens in Belgien beschäftigt die italienischen Blätter lebhaft. Das Giornale d'Italia spricht titelweise feindseligen und ungerechten Handlungen Deutschlands, von offenkundiger Verletzung der Völkerrechte, die umso unerklärlicher seien, als beide Staaten miteinander nicht im Kriege lägen. Deutschland schädige planmäßig die politischen und wirtschaftlichen Interessen Italiens. Der Secolo spricht ebenfalls von einem ernsten

feindseligen Akt Deutschlands gegen Italien. Er wiederholt die Behauptung, bayerische Truppen hätten gegen Italien gekämpft, aber Deutschland habe das doch immerhin hestritten. Das Blatt erwähnt dann noch, daß, der zu Kriegsbeginn zwischen Deutschland und Italien abgeschlossene Vertrag, kraft dessen im Kriegsfall zwischen den beiden Ländern Personen und Privatvermögen gegenseitig geachtet würden, von Italien im vergangenen April gekündigt worden sei. Die Maßnahmen Deutschlands seien nun die Folge dieser Kündigung. Der römische Vertreter des Secolo meint zu dem deutschen Vorgehen, man wisse wohl, daß in der römischen Regierung die Ansichten über die Stellung zu Deutschland aus einandergehen, jetzt sei aber Klarheit geschaffen, und Deutschland sei Italiens Feind wie Oesterreich-Ungarn. Auch der Avanti meint, die deutschen Maßnahmen könnten das Vor-

Am Balkan. Das Attentat gegen die bulgarische Gesandtschaft in Athen. Budapest, 16. Juli. Wie "Utro" aus Athen meldet, würde dieser Tage der Attentäter gegen die Athener bulgarische Gesandtschaft in Gesellschaft eines Gärtners verhaftet. Nach seinen Aussagen vor dem Untersuchungsrichter habe er von französischen Agenten 20000 Drachmen bekommen, um gegen die Athener Gesandtschaften der Mittelmächte Attentate zu verüben. Man fand auch bei ihm Bomben französischen Ursprungs. Gegen König Konstantin. Pariser Meldungen lassen erkennen, daß die Entente im Piräus Truppen landen will und König Konstantin mit seinen Ratgebern gefangen vorzuführen, weil infolge der Stimmung der griechischen Offiziere mit einem völligen

Mißerfolg bei den Wahlen für Venizelos gerechnet wird. (Z.) Neue Truppenlandungen auf Mytilene. Nach einer aus Athen in Gens eingetroffenen Meldung landeten 4500 französische Soldaten in der Petra-Bucht vor Mithilene, wo sie ein Lager aufschlugen. (Z.)

Ein deutsches Luftschiff in der Türkei. Konstantinopel, 16. Juli. Ein Schütte-Lanz kreiste Samstag nachmittags zwei Stunden über Konstantinopel. Die Bevölkerung folgte dem ungewöhnlichen Schauspiel mit Staunen und Freude. Das Luftschiff war mit deutschen und türkischen Fahnen geschmückt. Der türkische Bericht. Konstantinopel, 15. Juli. Das türkische Hauptquartier meldet: An der Irakfront machten wir einen militärischen Feuerüberfall auf ein feindliches Lager und zerstörten dort eine hydraulische Maschine. — An der persischen Front keine wichtige Änderung. — An der Kaukasusfront ist die Lage am rechten Flügel unverändert. Die Kämpfe im Zentrum haben bisher kein endgültiges Ergebnis gezeigt. Wir haben festgestellt, daß der Feind bei seinen wiederholten Angriffen schwere Verluste erlitten hat. Die feindlichen Angriffe am linken Flügel wurden vollständig zurückgewiesen. Die Türkei im Kriege. Im Abschnitt von Smyrna warf ein feindlicher Flieger wirkungslos Bomben auf die Gegend von Soke. — Im östlichen Teil des Schwarzen Meeres versenkten unsere Unterseeboote neuerdings drei große feindliche Transportschiffe und zwangen ein viertes auf den Strand zu laufen. Konstantinopel, 16. Juli. Das türkische Hauptquartier teilt mit: An der Irakfront keine Veränderung. 1. An der persischen Front östlich von Kermanschah hat sich noch nichts ereignet. Nach dem die russischen

Truppen erfahren hatten, daß unsere Abteilungen, die von unsren im Abschnitt von Bunde operierenden Freiwilligen unterstützt wurden, sich, von Sineh näher ten, räumten sie Sineh und zogen sich unter Zurücklassung eines Teiles ihrer Truppen südlich von diesem Ort mit ihrer Hauptmacht in der Richtung auf Hamadan zurück. Unsere Truppen vertrieben am 11. ds. feindliche Beobachtungstruppen, rückten über Sineh hinaus und verfolgten den Feind 15 Kilometer östlich, von dieser Ortschaft. An der Kaukasusfront auf dem rechten Flügel Scharmützel. Im Zentrum kragen die von uns besetzten neuen Stellungen zur für uns günstigen Entwicklung der Kämpfe bei. Auf dem linken Flügel örtliche Gewehrfeuergefechte ohne Bedeutung. Sonst ist nichts zu melden. | 1 ' □ : ! j

Der Krieg mit England. Die irische Bewegung. London, 14. Juli. Die "Times" melden aus Irland, daß in der Grafschaft Galway die Polizei durch, Truppen verstärkt werden mußte, um dem Wegtreiben des Viehes zu begegnen. London, 15. Juli. Wie "Daily Telegraph" meldet, unternahmen etwa 1000 Sinnfeiner eine Demonstration in Cork, indem sie rebellische Lieder sangen, die Polizei und das Militär ausrichteten und schließlich das Werbebüro zerstörten. Die Wohnung des Hauptmanns, der seit Beginn des Krieges die Rekrutierung leitet, wurde mit Teer beschmiert und mit der Aufschrift versehen: "Hoch die Republik!" t

reiche Soldatenmentereien zugetragen. Ein-berufene weigern sich!, den Befehlen Folge zu leisten. Es kam bereits zu ersten Zusammenstößen.

Tante Jettchen saß tpt Wohnzimmer auf ihrem Fensterplatz und sah die eingeraufenen Poiyachen ouch, mayrertv 'Anne-Ro>e lercnt oen FrühMckSNM aoraumre, um oent ÄWo» chen eine Arbeit zu sparen. Dann ging die junge Dame in ihr Zimmer, um dort, wie sie gewohnt war, selbst Ordnung zu schaffen, da mit die vielbeschäftigte Sophie nur die grobe Arbeit zu verrichten brauchte. Tante Jettchen öffnete die Briefe, die fast nur geschäftliches: Art waren, Offerten, Kataloge und dergleichen. Tann fiel ihr auch' eine große, elegante"Doppel-> karte in die Hand. "Natürlich eine ^Lerlobungsänzeige, e» ist erstaunlich!, wie viele Menschen sich verloben," dachte sie ein wenig ärger lich'. Neugierig schlug "sie die 'Karte auf. Und da ging es wie ein Ruck durch ihre' Gestalt, so daß ihr die Brille die Nase herabrutschte. Nervös bastelte sie dieselbe fest und las noch einmal die beiden Namen: ' "Hans von Rathenow', Christa von Langendorf." ' i Tante Jettchen machte ein bitterböses und zugleich erschrockenes Gesicht. Zornig knüllte sie das Kuvert zusammen und "drohte mit der Faust 'in die leere Luft. 1 ..5*er Schurke!" stieß sie empört zwischen den Zähnen hervor. ; ; : Anne-Rose hätte sich 'in den vergangenen Mo-i naten bemüht, mit der Enttäuschung ihres Herzens fettig zu werden. Ihr Stolz hatte ihr dabei geholfen, und ihr gesundes Empfinden. Manchmal zuckte es freilich noch schmerz haft in ihrer Seele, aber das war mehr schmerz licher Zorn über 'die erlittene Demütigung, als etwas anderes. . Tante Jettchen suchte erschrocken die Karte unter den anderen Briefschaften zu verber gen als Anne-Rose nun vor ihr stand. "Was ist denn? Was willst Tu denn, Anne-Rose? stammelte sie verlegen. Tiejun'» ge Dame sah sie verwundert an. Tante Jett chen kam

ihr so sonderbar vor. "Was ich, will? Nichts, Tante Jettchen, höchstens Dir helfen. Du sagtest doch, es sei Wäsche auszubessern." i "Ja, ja, aber das.hät noch, Zeit." "Hast Tu etwas Besonderes mit der Post bekommen, Tantchen?" fragte Anne-Rose und wollte nach, den Briefen greifen. Tante Jettchen schluckte krampfhaft. , "Ja, nein, ach, laß nur, es ist nichts Besonderes," log sie tapfer und raffte die Briefe hastig zusammen, um sie im Schreibtisch zu bergen. ', L*L !, [i..' (Fortsetzung folgt.) | j ; j t Umd dann faßte sie der Jammer um AnneRose. Sie zerbrach sich den Köpf, wie man ihr dikese Verlobungsnachricht schonend beibringem konnte, kam aber zu keinem Resul tat. So, saß sie und starrte auf die elegante Toppelikarte herab. Wieder und wieder las sie die üblichen Worte der Verlvbungsanzeige. Und ehe sie einen Entschluß gefaßt hatte, öffnete sich die Tür und Anne-Rose trat ein. Sie trtug ein hübsches und doch praktisches Hauskleid von hellblauer Farbe. Selbst in den einfachsten Kleidern sah sie immer elegant und vornehm: aus. Ihre schlanke und doch jugendkräftige Erscheinung brachte jeden Anzug zur Geltung. Tie schweren, goldschimmernden Flechten: waren am Hinterkopf artmutig aufgesteckt und über die weiße Stirn war das Haar im einem lockigen Scheitel geordnet. Tie feinen, lieblichen Züge wären klassisch zu nen nen gewiesen, wenn das Rüschen sticht ein we nig zu kurz geraten wsire. Das gab aber dem Gesicht etwas eigenartig fesselndes, zu mal deir Mund entzückend weich' und reizvoll gezeichnet war. Ter zart« Teint leuchtete im gesundem Inkarnat der Jugend und die gro ßen, saimmetbraunen Augen, in denen es zu weilen tote goldene Funken aufleuchtete, waren von großer

Schönheit von Schnitt und Farbe.

Der Luftkrieg. 'IS in Flug auf Leben und Tod. Ein italienischer Fliegerleutnant, der mit einem Sergeanten als Führer von Verona aufgestiegen war, hatte vor kurzem ein ge fährliches Abenteuer zu bestehen. Nach einem Flug von 40 Kilometer Waren sie in das Feuer der österreichtischen Abwehrgeschütze ge raten, das sie zur Umkehr zwang. Beim Wen den aber traf eine der Kugeln den Benzin-; beh älter, der sofort zu lecken begann. Pilot und Beobachter waren sich über die Gefahr, in der sie schwebten, völlig klar. Es blieb nichts anderes übrig, als entweder int Gleitflug in den feindlichen Linien zu landen Übet den Versuch! zu machen, nach dem Aufstiegsplatz zu rückzukehren, wobei über beständig die Ge fahr drohte, daß der Apparat, mit einem der Felsen in den Bergen karambolierte. Die bei den Flieger sähen sicht. einen Augenblick an und suchten sich durch Blicke zu verständigen. Auf Grund dieser stummen Aussprache befreite sich der Sergeant von dem Gurt, der ihn an den Sitz festband, sprang aus und kletterte langsam und vorsichtig auf einen der Flügel. Um nicht vom Schwindel erfaßt zu werden, hielt er die Augen geschlossen, um den Ab grund, über dem er schwebte, nicht zu sehen, streckte einen Arm aus ünd tastete vorsichtig den Behälter ab, bis er das Loch gefunden hatte. Tann drückte er sein Taschentuch fest auf die Oeffnung, um den Ausfluß des Ben zins zu verhindern. Wie lange diese verzwei felte Anstrengung dauerte, vermochte er nicht zu sagen; sicher ist nur, daß er mindestens eine halbe Stunde in der verzweifelten Lage verharrte und mit krampfhafter Anstrengung den durch- die Muskelspannung

halb gelahmten Arm an die Oeffnung preßte. Als das Flugzeug endlich glücklich bei Verona niederging, ahnte keiner, welches furchtbare Abenteuer die Leiden Flieger überstanden hatten.

Der Krieg zur See. Das Handels-N-Boot "Deutschland". Washington, 15. Juli. Reuter meldet: Der Berichterstatter des amerikanischen Handelsamtes übergab dem vortragenden Rat im Staatsdepartement Polk seinen Bericht über den Charakter der "Deutschland"; dieser legt den Bericht dem Kabinett vor. Man glaubt zu wissen, daß der Bericht die gleiche Behandlung wie für Handelsschiffe vorschlägt. Infolgedessen wird erwartet, daß das Schatzamt dem Schiff die Erlaubnis erteilt, Baltimore zu verlassen, sobald es Kapitän König wünscht. Die Ladung der "Deutschland". Wie aus New York gemeldet wird, bot ein Amerikaner 50 000 Dollars, wenn er mit der "Deutschland" nach Bremen fahren dürfe. Der Vertreter des Nordd. Lloyd's erklärte, daß die "Deutschland" keine amerikanischen Passagiere an Bord nehme. Am Donnerstag hat die "Deutschland" ihre Ladung gelöscht und nimmt am Freitag, Samstag und Sonntag u. a. Nickel an Bord. Am Montag wird das U-Schiff nach Norfolk abfahren und dort eine Gelegenheit zur Ueberfahrt durch den Atlantischen Ozean abwarten. (Z.) Die deutsche Handelsflagge. Der deutsche Dampfer "Mary" der Hansa-Linie ist von Deutsch-Ostafrika in Batavia angekommen. (Z.) Versenkte Schiffe. London, 15. Juli. Reuter meldet: Der britische Dampfer "Silverton" (2682 Tonnen) wurde versenkt. Der norwegische Fischdampfer "Erling" und "Emar" landeten in Blith die Besatzung des von einem feindlichen U-Boot

versenkten Fischdampfers "Lungley Castle" aus North Shields. London, 15. Juli. Der Fischdampfer "Benaden" von Hartlepool und "Recorder" von North Shields, sind von Unterseebooten versenkt worden. Ihre Besatzungen wurden gerettet. Neue deutsche U-Boote im Schwarzen Meer. Der "Times" wird aus Konstantinopel gemeldet, daß von allen Seiten die Anwesenheit neuer deutscher U-Boote in den türkischen Gewässern gemeldet wird. Zwei davon sollen je 2000 Tonnen messen.

mehr zum Kampfe zu gebrauchen. Sehr überrascht waren diejenigen Gefangenen, welche durch unsere rückwärtigen Verteidigungsanlagen geführt wurden, von deren sorgfältiger Anlage; es werde vielleicht mit den größten Opfern nie gelingen, solche Stellungen einzunehmen. Dennoch glauben sie, daß die Schlacht fortgesetzt wird. Die Gebildeten unter ihnen sagen, 'dies ist eine politische Notwendigkeit. Man habe in England so große Hoffnungen auf diese große Schlacht gesetzt, daß sie unter allen Umständen fortgesetzt werden müsse, man könne nicht einem vorläufigen Fehlschlag sich nicht zurückziehen. - i (Kb.) SB. Scheuermann, Kriegsberichterstatter

Berlin, den 13. Juli 1916. 1 (Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise verboten.) Die zerrinnende Sommeroffensive. Berlin, den 13. Juli 1916. 1 (Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise verboten.) Die zerrinnende Sommeroffensive. Telegramm unseres Kriegsberichterstatters. Großes Hauptquartier, am 14. Juli. Während der ganzen Zweiten Kampfwoche hat es sich für die Verbündeten nur darum gehandelt,

durch! heftige Angriffe örtliche Erfolge zu erringen, und schon scheint die Offensive, in dasselbe Stadium getreten zu sein, wie alle früheren feindlichen Anstürme gegen unsere Westfront nach! dem ersten steckenbleiben. Anrennen. Es entspinnt sich langwierige Kämpfe um einzelne Punkte, deren Besitz für den Verlauf der Schlacht ohne unmittelbare Bedeutung ist, die aber für den Feind notwendig sind, um seine bisherige Linie nie ohne ungeheure Opfer halten zu können. Nirgends hat der Feind bei diesen heftigen Kämpfen irgendwie erhebliche Vorteile erringen können. Noch viel weniger ist es ihm gelungen, seine verzettelten Angriffe auf breiter Basis zusammenzufassen. Auch! die starken gestrigen Angriffe der Engländer beim Troneswäldchen und auf der Linie Mametz—Wald-Langueval scheiterten, ebenso die der Franzosen bei Estrees und Barleux, die letzteren meist schon im Sperrfeuer. Der heutige Nationalfeiertag der Franzosen wird im besetzten Gebiete als öffentlicher Trauertag mit Gedenkgottesdiensten für die Gefallenen begangen. W. Scheuermann, Kriegsberichterstatter.

Tages-Uebersicht. Unterbindung des Exportes erbittert ist. Es brach! ein Geheul aus. Man verlangte vom Kapitän Diego Silvestre die Niederholung der spanischen und Hijssung der italienischen Flagge, ja man machte sich daran, die Fässer ins Meer zu werfen, den Dampfer zu stürmen und die spanische Flagge herunterzureißen. Da der Mob drohte, gegen jedes Einschreiten Widerstand mit der Waffe zu leisten, mußte Polizei und "Militär" geholt werden. Der spanische Konsul berichtete die

Beschimpfung der spanischen Flagge und des Kapitäns sofort an die spanische Botschaft in Rom und diese erhob tot Aufträge der Madrider Regierung ernstliche Vorstellungen. (Z.) f Ein «euer Konflikt mit Aüverika. Wie dem Newhork Herald, Pariser Ausgabe, aus San Jose (Costarica) gekabelt wird, steht ein Konflikt zwischen den Vereinigten Staaten und Costarica bevor. Der in San Jose tagende Gerichtshof von Zentral-Amerika widersetzte sich der Ratifizierung des Vertrages zwischen der Union und Nikaragua, durch den die Union die Konzession für einen Nikaragua-Kanal erhalten würde. (Z.) Site Schaffnerin in Hosen. Nach einer 'Verfügung der preußischen Staatsbahnverwaltung haben die im Schaffnerdienst tätigen Frauen als Dienstkleidung Joppe und Mütze wie die Hilfsboamen und ein dunkelgraues bauschiges Beinkleid zu tragen. Außerhalb der Bahnanlagen müssen die Frauen Röcke tragen. Im Berliner Hochbahnbetrieb tragen die im Fahrdienst beschäftigten Frauen schon seit längerer Zeit kurze Holsen (sog. geteilte Röcke), was sich gut bewährt hat, da es verhindert, Dtvß die Frauen durch weite flatternde Kleidung in Gefahr geraten. Tier Fleisch- und Fettverbrauch wurde in Oesterreich!, ähnlich wie bei uns, durch einie am 15. Juli in Kraft tretende Verordnung eingeschränkt. Ter Hochverräter Tr. Battisti, den die Oesterreicher als Alpin-Hauptmann gefangen nahmen, wurde zuM Tode verurteilt und hing richtet. Beleivigung der spanischen Flagge in Genua. Pester Lloyd meldet aus Valeuzia über einen Zwischenfall, der sich am 24. Juni in Genua ereignete. Nach den Erzählungen des Kapitäns des spanischen Dampfers "Jadiba" hatte der Dampfer int Genueser Hafen eine Weinladung zu löschen, die in

Almeira aufge laden war. Ne Ausladung nahm ruhig ih ren Fortgang, als plötzlich einige Müßiggänge und Lazaronis auf einem Faßboden die Auf« schrift "Vivat el Kaiser" sahen. Es war offenbar der Ausdruck treüherAger Gesinnung eines der südspanischen Weinproduzenten, der gegen England wegen der Drangsaliierung und

Allerlei. Jugendlicher Selbstmörder. Ter löjähr. Sohn des Schuldieners Vogel in Wachenheim (Pf.) ließ sich gestern morgens aus Furcht vor Strafe auf der Bahnstrecke Bad Türkheim—Wachenheim vom Zuge überfahren, wobei ihm der Kopf vollständig vom Rumpfe getrennt würde. , ' 8000 Mark Geldstrafe für Fleifchwücher. Wieder hatte sich! das Schöffengericht BerlinMitte mit einer Anklage wegen Erzielung übertriebenen Gewinnes im Fleischhandel zu beschäftigen. Tie Anklage richtete sich gegen die Großschilächtermeistersfran Agnes Gröger. Sie hat am 20. April, als das Kalbfleisch eine erstaunliche Preiserhöhung erklomm, Kalb fleisch!, das sie zu 1,70 Mk. für das Pfund Le bendgewicht eingekauft hatte, für 3,50 Mk. pfundweise weiter verkauft. Ter Amtsanwalt beantragte 5000 Mark Geldstrafe. Das Gericht ging über den Antrag hinaus und evkannte auf 8000 Mark Geldstrafe oder ein Jahr Ge! sängnis.

hofdirektion fordere zu wenig Vieh von der Fleischverteilungsstelle an. Dem hielt Herr M-R. Gerstenecker gegenüber, daß wohl das Vieh in der richtigen Stückzahl hierher verwiesen werde, doch« .seien es ausnahmslos ge ringe Qualitäten, weshalb die Quantitäten an Fleisch nicht ausreichend seien. Nach! München werde nur vollsleichsiges Vieh angewiesen, so daß dort keine

Fleischinot bestehe, wie er sich selbst überzeugen sonnte. Es solle daher an gestrebt werden, auch! hierher mehr vollflei schiges Vieh zu erhalten. Herr Rechtsrat Costa betonte, daß eine dhhingvhende Eingabe un verzüglich! an die Fleischverteilungsstelle Mün chen gerichtet werden soll, was der Magistrat auch! beschloß. 7 —* Di e Butterversorgung unserer Stadt hatte in letzter Zeit Mängel aufzuweisen, da bei den bisher hierher lieferndenMolkereien die Hälfte der Produktion für Heereszwecke angefordert würde. Auf Ansuchen des Ma gistrats hat aber die Verteilungsstelle für Erzeugnisse der Milch!produktion diese Butter wie der freigegeben, doch! die Bedingung gestellt, daß diese Quantitäten durch! den Kommunal verband verrechnet werde.n. . Die hiesige Lebensmittelstelle schlug nun vor, drei Geschäften die Verteilung dieser Buttermengen an die übrigen Geschäfte gegen den Großhändler nutzen zu übergeben, womit der Magistrat sich jedoch nicht einverstanden erklärte, sondern pro zentuale Verteilung nach! dem Bedarf« der ein zeln Geschäfte wünschte. Tie Angelegenheit wurde daher in der letzten Magistratssitzung zurückgestellt und die Erhebung des Verbrau ches der Geschäfte int letzten Jahre gefordert, nach! dem die Zuteilung der Buttermengen dann bemessen werden soll. —* Am K. Gymnasium fand am Sams tag vormittags die Schlußfeier statt, die von Ehrengästen und Eltern dev Schüler sehr zahl reich! besucht War. Herzliche Tankesworte an die Lehrer und Abschiedsw-orte sprach der Ab solvent Bruno Schweizer. Herr K. Rektor, Oberstudienrat Tr. Hergt richtete die Mahnung an die Absolventen, die Lehren, die ihnen in der Schule geiworden, stets zu beherzigen und verteilte hierauf die

Reifezeugnisse. Eine Huldigung an das Königshaus beschloß diesen Teil der Feier, dem sich! noch mehrere Vorträge poetischer Kriegsdichtungen anfügten. Der Chor "Unser Vaterland!" gab der Feier, deren orchestrale und gesangliche Teil das Schülerorchester und der Schülerchor unter der bewährten Leitung des Herrn Gymnasialmusiklehrers Schanze bestritt, einen würdigen Abschluß. —* Schlußfeier an der K. Präparandenschule. Die diesjährige Schlußfeier an der K. Präparandenschule Landshut erhielt durchs die damit verbundene Feier des 50. Jahrs. Bestehens der Anstalt eine besondere Bedeutung. Ein sorgfältig ausgewähltes, auf Schluß, Kriegszeit und Jubiläum Bezug nehmendes Programm wurde in vollendeter Form durchgeführt. In seiner Begrüßungsrede bewillkommnete der Anstaltsvorstand, Herr Präparandenhauptlehrer Haslreiter die zahlreichen Gäste, insbesondere den zur Feier erschienenen Herrn Regierungspräsidenten von Pracher und die übrigen Herren der K. Regierung, sowie die Herren der Stadtvertretung, an ihrer Spitze Herr Hofrat Oberbürgermeister Marschall. In der Festrede nahm der Schulvorstand herzlichen Abschied von den ins Seminar übertretenden und pünktlich in die Ferien ziehenden Schülern, alle zu treuer Erfüllung der Schüler- und vaterländischen Pflichten auffordernd. Nach einem herzerfreuenden Vortrag über Krieg, Schule, Vaterland lenkte der Redner seine Ausführungen auf das Schuljubiläum. Dabei gab er einen Überblick über die Veranlassung zur Gründung der Präparandenschule in Bayern, über deren erste Organisation und die erfreulichen Fortschritte, welche die Schulen im Laufe der 50 Jahre

durch! die fortgesetzte Fürsorge der K. Staatsregierung und der Volksvertretung zu verzeichnen hätten, bis sie auf den heutigen Stand gelangten, der sie zur Vorbildung des Lehrerstandes als ganz besonders geeignet erscheinen lasse, trotz noch bestehender Gegnerschaft. Auf die Landshuter Anstalt eingehend, sprach der Schulvorstand über ihre erste Unterkunft in unzureichenden Räumlichkeiten bis zur Errichtung des neuen Gebäudes 1896, über besondere Ereignisse, Frequenz und Personal an Vorgesetzten und Lehrern, über die finanziellen Aufwendungen aus staatlichen und städtischen Mitteln während der 50 Jahre. Sein Dank galt allen, die zur Förderung der Anstalt beigetragen. Mit begeisterter Huldigung für König und Vaterland schloß die wirkungsvolle Rede. Herr Hofrat Marschall brachte sodann das große Interesse der Stadtgemeinde an dem Aufblühen der Schule zum Ausdruck und teilte mit, daß aus dem Nachlasse des verst. Großkausmanns Herrn Schütz-Bayreuth eine Stiftung von 1000 Mark zur Unterstützung eines würdigen Schülers der Anstalt gemacht sei, wofür der Schulvorstand herzlich dankte. Die ganze Feier auf Schule, Vaterland, Krieg gestimmt, nahm einen überaus würdigen Verlauf. —* Die Abschiedsfeiern der Absolvierenden unserer Mittelschulen standen auch heuer im Zeichen des Krieges. Es waren nur kleine Kreise, in denen sich! die von den Schulen abgehenden jungen Leute nochmals zu sammenfanden, um Abschied von einander zu nehmen. Herzliche Worte des Abschieds, verbunden mit Dankesworten an die Schulen, war denn auch! der Grundton, der durch die Veranstaltungen ging. —* Eine Kriegsinvaliden-Schule hat der

Magistrat in seiner letzten Sitzung beschlossen, auch hier, wie in anderen Städten bereits geschehen, zu errichten. Die Schule wird in den Räumen des Kollerkellers untergebracht. Zur Erteilung des Unterrichts wurden bereits verschiedene Lehrkräfte der hiesigen Afittel- und Volksschulen, sowie eine Reihe von Handwerksmeistern ehrenamtlich! gewonnen. Der Vorstand der Schule ist Herr Oberbürgermeister Marschall, Leiter Herr Lehrer Göttinger. Von den zur Zeit hier untergebrachten und in Betracht kommenden Invaliden haben bereits über 20 den Besuch der Schule zugesagt. —* Milchküche. Am letzten Freitag wurde in Anwesenheit eines Vertreters der K. Regierung, Herrn Ägidiensrates Tr. Hundemer, des Herrn Regierungsrates Weckler, Vorstandsvorsitzender der Landesversicherungsanstalt, der Herren Oberbürgermeister Hofrat Marschall u. Kommerzienrat Koller und der Vorsitzenden der drei Frauenvereine von der 1. Vorsitzenden des Vereins für Säuglingsfürsorge Frau Regierungspräsident von Pracher und des Fürsorgers Herrn Landgerichts Tr. Graham eröffnet und der in München am Säuglingsheim ausgebildeten Milchküchen-Schwester zum Betriebe übergeben. Von Samstag ab begann die Abgabe der sterilisierten Kiudernahrung. —* ^kriegswurst wird heute von nachmittags von 4 Uhr an in der Mdt. Freibat Nr. 3 wieder zum Verkauf gebracht. —* Fahrraddieb. Gestern entwendete der Tagelöhner Johann Nierer von Schierling aus einem Hause der Karlstraße ein Fahrrad. Der Dieb konnte alsbald festgenommen werden. —* Großen Spektakel machte gestern der Tagelöhner Josef Retzer in der

Wohnung seiner Geliebten in der Schwärstergasse. Die Schutzmannschaft mußte den Spektakelmacher aus der Wohnung entfernen und in Polizeihaft nehmen. —* Das Wetter des gestrigen Sonntags war etwas besser als das der vorhergehenden Tage. Es regnete nur wenig und nicht allzustark. Immerhin bot der graue stark bewölkte Himmel keinen Anreiz zu größeren Ausflügen. —* Das Dörren von Sommergemüse ist bis 1. August verboten worden, ebenso die Herstellung von Sauerkraut. Auch! müssen alle Vorverkäufe von Obst, Gemüse und Dörrengemüse angezeigt werden. Pflaumen dürfen bis auf Weiteres nur zur Lieferung bis zum 1. anderen Obst und Gemüse nur zur Lieferung bis zum 15. August 1916 gekauft oder erworben werden. Dadurch! wird den Preistreibern auf dem Gemüse und Obstmarkt ein Riegel vorgeschoben. In Bayern wurden gleichzeitig Höchstpreise für verschiedene Gemüse festgesetzt. —* Das Stadttheater will für die hiesige Wintersaison das ehemalige deutsche Theater Berlin-München in Betrieb nehmen und klassische Schauspiele, moderne Dramen, Operetten zur Aufführung bringen, aber auch! Kammerkunstabende veranstalten. Der Magistrat genehmigte in seiner letzten Sitzung vorerst unter den üblichen Bedingungen die Abhaltung von Probegastspielen vom 15. Sept. bis 15. Oktober, sprach! aber zugleich aus, daß Subventionsansprüche keine Berücksichtigung finden können. —* Achtet auf Feuergefahr. Die Feuergefahr ist zur Kriegszeit weit größer als zu normalen Zeiten. Ein Schadenfeuer nimmt auf dem flachen Lande zur Kriegszeit leicht größeren Umfang an, weil die Löschhilfe meist zu spät und mit ungenügenden Kräften und

Geräten kommen wird. Darum hüte jeder das Feuer und beseitige sofort jede Feuergefahr! 1!; i. l. j l! i

Postverwaltung. Versetzt in etatsm. Weise auf Ansuchen ab 1. August 1916 die Postsekretäre Otto Mückl von Vilshofen nach Passau und Jos. Heller von Simbach a. l. nach Vilshofen. Versetzt in etatsm. Weise auf Ansuchen ab 1. Juli 1916 die Postboten Joh. Springer von Bischofsmais nach Schwindegg, Joh. Achätz von Regen nach! Bischofsmais, Otto Peter von Höhenstadt nach! Tom Melstadl. Im Ruhestand belassen der Postbote Jos. Tack in Thürmannsberg. Staatseisenbahnverwaltung. Versetzt in etatsm. Weise auf Ansuchen: Eisenbahnsekretär Joh. B. Huber von Wunsiedel nach! Straubing; in den Ruhestand versetzt ab 1. Juli Lokomotivheizer Jos. Scheibengraber in Pfarrkirchen für ein halbes Jahr. Berufen in etatsm. Weise Lokomotivheizer (Führerbewerber) Joh. Karl von Eger nach Ereyung. Dienstesnachrichten.

Letzte Posten. Ein italienischer Torpedojäger versenkt. Lugano, 17. Juli. In der unteren Adria ist laut Mailänder Pressemeldungen, von einem feindlichen Unterseeboot getroffen, der italienische Torpedojäger "Insidioso" gesunken. Beinahe die ganze Besatzung ist gerettet. Das Schiff hatte 680 Tonnen Wasserverdrängung, legte 30—36 Knoten in der Stunde zurück und war mit eiltest; 120 Millimeter Kanone und vier 76 Millimeter-Kanonen bewaffnet. i

Kriegsbriefe aus dem Osten. Berlin, 16. Juli 1916. (Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.) Erfolgreicher Gegenstoß

nordöstlich Baranowitschi. Telegramm unsres zum Ostheer entsandten Kriegsberichterstatters. Baranowitschi, den 15. Juli. Nach! dreistündiger Artillervorbereitung haben deutsche Truppen gestern um 5 Uhr nachmittags den größeren Teil der Stellungen östlich Goroditsche wiedergewonnen, die am 3. Juni um etwa 800 Meter zurückgebogen wurden. Trotz wütender russischer Gegenstöße wurde die gestürzte Linie festgehalten. 11 Offiziere und 1500 Mann wurden beim Sturm gefangen genommen. Wiederholte russische Angriffe in dichten Kolonnen brachen auch während der Nacht blutig zusammen, sodaß sich die russischen Verluste im deutschen Sperr- und Abwehrfeuer zu außerordentlicher Höhe steigerten. Die unregelmäßig an vielen Stellen erhöhte Artillerietätigkeit aus der gesamten Front östlich! Baranowitschi dauert an. i (Kb.) Rolf Brandt, Kriegsberichterstatter.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Keereschlacht *c» Smernakfeldmarschalls mmm Abt. M. M. Russische Abteilungen, die bei Lenewaden (nordwestlich! von Friedtzhstadt) die Türme zu überschreiten versuchten, wurden abgewiesen. Auf die mit starkem Verkehr belegten Bahnhöfe an der Strecke Smorgon—Molodetschno wurden zahlreiche Bomben abgeworfen. Heeresgruppe des Generalsfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. In Gegend von Skrobowa wurden Teile der vom Gegner seit seinem großen Anlauf am Morgen des 3. Juli noch! gehaltenen Stellen der 1. Verteidigungslinie im Angriff zurückgewonnen und hierbei 11 Offiziere und über 1500 Mann gefangen genommen. Heeresgruppe des Generals v. Linsingen. Die Lage ist unverändert.

Gegen Truppentransportverkehr auf dem Bahnhof Kiwercy (nordöstlich! von Luck) erzielten unsere Flugzeuggeschwader gute Treffergebnisse. , Armee des Generals Grafen von Bothmer keine wesentlichen Ereignisse. Bnkan-Kriegsfchnnplatz. Eine feindliche Abteilung, die einen vorgeschobenen bulgarischen Posten südwestlich von Gewgheli angriff, wurde abgewiesen. > Turch Feuer aus Gülemenli (nordöstlich des Toiransees) wurden 7 griechische Einwohner, darunter 4 Kinder, getötet. Oberste Heeresleitung. WTB. Berlin, 16. Juli mittags. — 'Großes Hauptquartier.)

weicher in der Nacht vom 13. auf 14.' Juli in der Arbeiterbaracke Eisenstein von einem Kameraden in den Unterleib gestochen und gestern in das Reservelazarett Straubing gebracht wurde, ist dort seiner schweren Verletzung erlegen. Faudelsbrunn, 15. Juli. (Verhaftet) wurde gestern der Gemeindevorsteher Josef Kämmerer von Heindlschlag wegen Verübung schwerer Einbruchdiebstahls. Er stahl dem Krämerammerl in Heindlschlag, den Bauern Moser und Tanten Grund größere Mengen geräuchertes Fleisch, auch nebenbei Geld und andere Gegenstände. .

Niederbayerische Nachrichten. —* Aign a. I., 16. Juli. (Der Blitz) schlug während eines "gestern über unsre Fluren gehenden schweren Gewitters in ein auf einem Felde bei Würding stehendes Kornmandl. Rasch breitete sich das Feuer aus und nur dem so fortigen Eingreifen mehrerer Oekonomen ist es zu danken, daß nicht der Bestand des ganzen Feldes in Flammen ausging. Straubing, 15. Juli. (Der Militär-Verdienstorden 4. Klasse nt. Schw.) wurde dem Rittmeister Alexander HuMann der Landwehrkavallerie 1. Aufg. von hier, verliehen. Nieverpörling, 15. Juli. (Bodenlose Gemeinheit.) Tier Mit Glücksgütern wenig gesegnete Frz. Kiermeier von hier, der einen Sühntat Felde stehend hat, schickt diesem öfters Liebesgabenpakete. Vor ca. 3 Wochen sandte er u. a. Kuchen, Zucker üfw. Ta kam dieses Paket zurück und bei Oeffnung fand sich» Pferdemit verpackt vor. Der Täter, der den Austausch! des Inhalts vornahm, konnte noch nicht ermittelt werden. Zwiesel, 16. Juli. (Den Verletzungen erlegen.) Der im Forstamtsbezirk Zwiesel-West beschäftigte 'kriegsgefangene Russe Kotschinsky aus Lodz,